

Leseprobe

Die Komödie der Irrungen

nach
William Shakespeare

In einer Fassung von
Thomas Birkmeir

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

**Rollen und Besetzung der Uraufführung am 13.1.09 am
Theater der Jugend/Wien**

Antipholus aus Syrakus = AaS
Dromio aus Syrakus = DaS
Antipholus aus Ephesus = AaE
Dromio aus Ephesus = DaE
Kapitän
Adriana
Luciana
Angelo
Juwelendealerin, Julia
Aishe
Bodyguard der Dealerin

Stefano Bernardin
Sebastian Wendelin
Stefano Bernardin
Sebastian Wendelin
Michael Schusser
Friederike Ziegler
Heidelinde Pfaffenbichler
Michael Schusser
Nina C. Gabriel
Bettina Schwarz
Andreas Kammerzelt

1. Szene

Antipholus aus Syrakus, Dromio aus Syrakus voll bepackt, ein Kapitän

AaS:

Von dem Komfort, den der Prospekt versprach, da spür´ ich nichts –
mir tun die Knochen weh - und mein Gesäß ist blau von Blutergüssen!

Kapitän:

Ja, ja, die See ist rau, Antipholus.

DaS:

Wir sollten froh um unser Leben sein –
Und uns´re Blutergüsse als Orden uns´rer Tapferkeit versteh´n.
Mein Körper hat sich leergekotzt,
so leer, dass ich schon wieder Hunger spüre.
Mein Hirn ist Rührei –
seit ich mit meinem Kopf ein Rendezvous mit einem Masten hatte.
Seht meine Hand – sie zittert immer noch...

Kapitän:

Das „Stürmchen“ war nicht zu verachten.
Es hat uns alle ziemlich durchgeschüttelt.
Doch nun habt ihr ja wieder festen Boden unter´n Füßen.

DaS:

Stürmchen! – Ich will nach Hause, Chef!
Was soll´n wir hier in Ephesus?
Wann hört dies Reisen endlich auf?
Die Suche nach den Zwillingsbrüdern, die, da bin ich sicher,
längst schon aus dem Jenseits lächelnd auf uns blicken?

AaS:

Ich verbiete dir, das nur zu denken!
Mein Auftrag ist: den Bruder finden.

DaS:

Und meinen auch!

AaS:

Und eines spür´ ich tief hier drin: er lebt!

DaS:

Ob er nun lebt oder das Zeitliche gesegnet hat –
Ich bin mir sicher, dass er es – in jedem Fall - bequemer hat als wir!
Seit Jahren gibt´s nur Kojen, Pritschen und Kajüten,
man schläft nur halb –
und die Verdauung kommt zum falschen Ende wieder raus.
Ich bin es leid: das Hasten von dem einen Ort zum andern,
mir reicht´s von diesem „Sinnlos-durch-die-Welten-Wandern“.
Wer in die Fremde geht, der trifft auf Feinde und Gefahr –

Nur wer die Heimat liebt, lebt annehmbar.

AaS:

Ach, Dromio, du bist ein widerlicher Stubenhocker.
Ein Mami-schmuser, Dauer-Flenner.
Nur wer die Welt umarmt, den wird sie wieder lieben.
Man muss hinaus, will man sich selber finden,
die eig'nen Kräfte wachsen nur am Widerstand,
Und die Persönlichkeit reift ungemein am Fremden.

DaS:

Ich bitte dich, verschon' mich mit den Plattitüden, Chef.
Meine Persönlichkeit ist reif!: - zur Heimkehr.
In das geliebte Syrakus.
Reisen ist unnütz, denn die Wahrheit ist:
wohin man sich auch dreht und wendet:
Der Arsch bleibt immer hinten!

AaS:

Dann bewege dich und deinen Wertesten zum Wirtshaus um die Ecke.
Ich hab's gebucht – es heißt: „Zum Paradies“.

DaS:

„Zum Paradies“? Ist sicher wieder so 'ne Klitsche.
Ich wär' erstaunt, wenn dieses „Paradies“ sich nicht als weit're Hölle
auf unser'm Weg - dem Abgrund zu – herausstellen würde.

AaS:

Kümm're dich um das Gepäck, bezieh' das Zimmer –

DaS:

Darf ich wieder auf der Badezimmermatte schlafen?

AaS:

Verstau' mein Zeug im Schrank – und warte, bis ich komme.

DaS:

Du kommst nicht mit?

AaS:

Ich will mich erst mal orientier'n in Ephesus.
Ich lauf' ein wenig `rum, bestaun' die Sehenswürdigkeiten
Und mach' mich mit den Sitten hier bekannt.
Dann will ich mittagessen – und dann schlafen.
Mein Körper fühlt sich an wie durchgeprügelt.
Hier ist das Geld, damit im Voraus du bezahlen kannst das Paradies,
denn das war die Bedingung.
Der Rest ist für den Safe.

DaS:

Du gibst mir Geld? Das ist ja ganz was Neues, Chef...

AaS:

Pass darauf auf. Es ist alles, was wir haben.

DaS:

Ich werd' es gleich verjubeln hier in dieser fremden Stadt,
Im Reisebüro um die Ecke nämlich - für die schnelle Fahrt nach Haus`.
Denn eines weiß ich sicher: Dein Dromio, der muss hier raus!
Die Stadt gefällt genau so wenig wie mein Leben mir.
Doch ich gehorche meinem Chef, so lang, bis ich krepier`.

AaS:

Dromio

DaS:

Du mich auch.

DaS ab.

2. Szene

Kapitän:

Das viele Reisen setzt ihm scheinbar zu.

AaS:

Er ist in Ordnung und ein guter Kerl...

Er hat ein Herz aus Gold – und geht für mich durch's Feuer.

Wenn ich bedrückt und melancholisch bin – das bin ich oft –

Ist er's, der mir die Laune hebt und meine Depression besiegt.

Kapitän:

Ein Freund wie Medizin.

AaS:

Das Gegengift für jede Traurigkeit. –

Was ist? Woll'n Sie mit mir durch Ephesus spazier'n?

Danach lad' ich zum Mittagessen ein.

Kapitän:

Oh, nein, ich danke schön, ich bin schon eingeladen...

Bei einer Freundin... Sie versteh'n?

Die will ich schon seit Wochen wieder sehen.

AaS:

Na gut. Dann: ciao.

Ich selbst werd' mich verlieren im Gewühl der Stadt.

Kapitän:

Dann wünsch ich viel Vergnügen mit sich selbst.

Ab.

3. Szene

AaS:

Vergnügen mit mir selbst...

Wer das mir wünscht, der kennt mich nicht.

Was ist mein Leben mehr als eine große Last?

Ich in der Welt - bin wie ein Tropfen Wasser,
der einen andern Tropfen sucht - im Ozean.

Sich darin auflöst und sein Ziel verfehlt.

Ich fühl mich halb nur – ohne meinen Bruder,
den ich seit Jahren suche,

ich fühl´ mich wie ein Buch, aus dem man jede zweite Seite riß,
ein Schiff bin ich – nur ohne Anker, der es hält,
beliebig hin und her geworfen, von der Laune eines Schicksals,
das mir von Tag zu Tag unerträglicher erscheint.

4. Szene

Dromio aus Ephesus tritt auf.

DaS:

Antipholus! Boss! Wo bleibst du denn? Ich such dich überall.

AaS:

Was willst du hier? Wieso bist du so schnell zurück?

DaE:

So schnell zurück? Es ist höchste Zeit!

Boss, ich such´ dich überall!

Die Gans verbrennt, das Ferkel fällt vom Spieß,
und deine Frau schlug zwölf Mal auf mich ein,
weil es schon zwölf ist – und du nicht kommst.

Sie ist so hitzig, weil ihr Fleisch so kalt ist.

Und warum ist es kalt? Weil du hier rumstehst.

Und warum stehst du hier herum?

Weil du ein opulentes Frühstück hattest.

Das hatt´ ich nicht!

Ich hab´ ein Loch im Bauch – seit Stunden!

Infolgedessen:

Hunger! Kohldampf! Appetit!

Krämpfe, Magenknurren, unverhältnismäß´gen Speichelfluss.

Los, komm mit mir, Boss,

zu Hause warten eine Menge toter Tiere,

die in den Darm befördert werden wollen.

AaS:

Was faselst du, Idiot? Jetzt mach mal langsam, Dromio
und sage mir: Wo ist das Geld, das ich dir gab?

DaE:

Ach, die paar Cent vom letzten Mittwoch?

Ich hab´ vor lauter Freude über so viel Geld,

mir einen BMW, ein Cabrio, bestellt.

AaS:

Ich bin nicht in der Stimmung, jetzt mit dir zu scherzen:

Wo ist das Geld, das ich vor fünf Minuten in diese Hand dir drückte?

DaE:

Du drücktest mir? Vor fünf Minuten? Geld in diese Hand?

AaS:

Jawohl, du Papagei – wo ist es?

Hör´ auf jetzt mit den Albernheiten.

Du gingst hier weg - von mir – ins Paradies – mit meinem Geld –

DaE:
 Ins Paradies? Mit deinem Geld?
 Krass. - Boss? – Alles in Ordnung?

AaS:
 Und hattest einen Auftrag.

DaE:
 Mein Auftrag ist, dich heimzuholen,
 doch leider nicht ins Paradies, sondern nach Hause,
 wo die leck´ren Braten warten,
 genau so wie die leck´re Frau vom Boss – und ihre knusprige Schwester.

AaS:
 Was faselst du von einer Frau?
 Die soll zum Teufel gehen mit dir,
 wenn du mir nicht erklärst,
 was du mit meinem Geld gemacht.
 Mir reißt der Faden der Geduld jetzt gleich.

DaE:
 Dann ist´s wohl besser, wenn ich weg mich schleich.

AaS:
Er packt ihn
 Hier bleibst du, Parasit!
 Was mit dem Geld ist, will ich jetzt und sofort wissen,
 Und erzähl´ mir nichts von irgendwelchen Leckerbissen.
 Sag´s mir, sonst schlag´ ich dir den Blödelschädel ein!

DaE:
 Erbarmen, Boss! Wie kannst du nur so herzlos sein?

Dromio ab.

5. Szene

AaS:

Bleib´ hier, du schwaches Hirn! -

Ich bin mir sicher, der wurde mächtig über´s Ohr gehau´n.

Mein ganzes Geld ist futsch

und er zu feig, es mir zu sagen!

Man sagt, die Stadt soll voller Gauner sein,

voll Trickbetrüger, die den Geist verwirren,

Wahrsager, die erst dein Hirn verdreh´n,

den Kopf erledigen die Frauen dann.

Hochstaplerpack und schmierige Kurpfuscher,

Wunderheiler, selbsternannte Gurus –

und was es sonst noch an Gesindel gibt,

das um das Geld so seine Kreise zieht.

Was mach´ ich jetzt?

Ich muss zum „Paradies“ und knöpf´ mir Dromio vor,

denn ich will wissen, wo er mein Geld verlor.

AaS ab.

6. Szene

Adriana, Frau des Antipholus aus Ephesus und ihre Schwester Luciana.

Adriana:
Was hab´ ich dir gesagt?
Ich bin ihm wurscht, genauso wie das Essen.
Seit zehn Minuten warten wir auf meinen Mann Antipholus!

Luciana:
Es ist ja nicht das erste Mal...

Adriana:
Das ist es ja, was mich in Rage bringt!
Nicht mal `ne Mitteilung bin ich ihm wert.
Und wo bleibt Dromio, sein kriecherischer Hund,
den ich ihm auf die Fährte habe nachgehetzt?

Luciana:
Komm runter, Adriana, reg´ dich nicht auf!

Adriana:
Er liebt mich nicht.

Luciana:
Weil er ein paar Minuten zu spät zum Mittagessen kommt?

Adriana:
Definitiv.

Luciana:
Bestimmt hat ihn ein wichtiges Geschäft gezwungen, sich zu verzögern.
Und Dromio sucht noch.
Hör´ auf mit deiner Zickerei und lass´ uns essen.
Ich habe Hunger.

Adriana:
Hier geht es um was anderes als deine „Fressgelüste“.

Luciana:
Ein Mann braucht Freiheit, Antipholus besonders.
Er ist ein Sklave der Termine,
er hat nie Zeit, der Arme,
er kommt bestimmt, sobald er kann.

Adriana:
Verschone mich mit deiner Frauenzeitschriftweisheit!
„Ein Mann braucht Freiheit“, wenn ich das schon hör´!
Denn eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr,
als dass Antipholus sich Zeit nimmt - für mich.
Ich will kein Eintrag im Terminkalender meines Mannes sein.

Luciana:
Adriana, du übertreibst.

Adriana:
Wo bleibt denn meine Freiheit?
Ich bin verdammt zu Herd und Bett.

Luciana:
Oh... Du kannst ja arbeiten.

Adriana:
Bleib´ ernst! Ich brauch´ jetzt keine billig`n Kommentare.

Luciana:
Dann lass´ du dein bill´ges Emanzipationsgehabe!
Es gibt Frauen, die unterwerfen sich sehr gern.
Auch, weil die Männer es so wünschen.
Wo ist das Problem?

Adriana:
Das Problem bist du und dein Gefasel.
Ich hab´ ihn nicht geheiratet, um mich ihm zu unterwerfen.

Luciana:
Immerhin gibt´s Beispiele aus dem Tierreich:
Überall ist letztlich das Weibchen dem Männchen Untertan.

Adriana:
Dann bin ich eine Gottesanbeterin:
Ich fress´ ihn auf, wenn er nach Hause kommt.

Luciana:
Was soll der Terror?
Sie brauchen nun mal das Gefühl, dass sie die Größten sind –
gib es Antipholus! – und du wirst seh´n: er frisst dir aus der Hand.

Adriana:
So dämlich reden Mauerblümchen voll mit Idealen.
Man muss den Mann an der Kandare halten:
Er muss kapieren, was er an dir hat.

Luciana:
Glaubst du eigentlich, dass er dich betrügt?

Adriana:
Was soll die Frage?

Luciana:
Du hast da so was angedeutet...

Adriana:
 Ich hab´ mal so ´n Buch gelesen,
 das sagt, ein jeder Mann sei interessiert an einer
 „multifunktionalen Verstreuung seiner Gene“.
 Und wenn das stimmt,
 kann man nicht vorsichtig genug sein:
 Denn Schlampen gibt es überall.

Luciana:
 Wer liebt, muss auch vertrauen können.

Adriana:
 Vertrauen hat nichts mit der realistischen Sicht der Dinge zu tun.

Luciana:
 Deine Eifersucht ist Gift für eure Liebe.

Adriana:
 Sie ist ihr Feuer! Und ihr Antrieb!
 Wo deine Eifersucht erloschen ist,
 herrscht nurmehr kalte Liebesödnis.

Luciana:
 Wenn ich mal einen Mann mein Eigen nennen darf,
 dann hoff´ ich nicht, dass ich ihn ständig kontrolliere – so wie du.

Adriana:
 Ein Mann will Kampf!
 Was rede ich mit dir – du hast ja keine Ahnung.
 Und hast auch keinen Mann.
 Warum?
 Weil du nicht das geringste Interesse weckst beim männlichen Geschlecht...

Luciana:
 Das ist nicht wahr!

Adriana:
 Ach, Luciana, Lucy...
 Klar, gab`s eine Zeit,
 in der Antipholus schwankte zwischen dir und mir...
 Warum wohl glaubst du, hat er sich für mich entschieden?
 Weil ich so langweilig bin wie ein Stück Brot?
 So temperamentvoll wie ein toter Tintenfisch?
 Oder dämlich in die Gegend grinse?

Luciana:
 Du bist gemein.
 Und all das wegen eines Mittagessens!

Adriana:
Ich sage doch die Wahrheit nur:
willst du dir deinen Mann erhalten,
bleibe stur.

7. Szene

Dromio aus Ephesus tritt auf.

Adriana:
Wo ist der „Herr der Schöpfung“?

DaE:
Er schöpft gerade aus dem Irrsinn.

Adriana:
Was soll das heißen? Hast du ihn geseh´n?

DaE:
Gesehen ja, doch nicht erkannt.

Adriana:
Sprich´ nicht in Rätseln. - Was sagt er denn?

DaE:
Zunächst sehr viel.
Und doch sehr wenig mit Verstand.
Es geht von Irr nach Wirr,
und hangelt sich von Hier nach Da,
um schließlich im Nirvana der Gedankenlosigkeit zu enden...

Adriana:
Du sollst mir sagen, wo er ist!

DaE:
Sei mir nicht böse! Bitte!
Doch hört man ihn genauer an,
versteht man kaum ein Wort.

Luciana:
Oh, Gott, was ist gescheh´n?

Adriana:
Kommt er zum Essen?

DaE:
Zum Essen mit wem?

Adriana:
Mit wem wohl, wenn nicht mit mir?

DaE:
Das ist es ja, was ich mit Irrsinn meinte!
Er kennt dich nicht, noch deine Liebe.

Adriana:
Du faselst dummes Zeug.

DaE:
Warum sollt' ich euch foppen wollen?
Als ich ihn bat, zum Essen heimzugehen,
da fragt' er mich nach seinem Geld.
„S'ist Essenszeit“, sag ich,
„mein Geld“, sagt er,
„Das Fleisch brennt an“, sag ich,
„mein Geld“, sagt er,
„Die Frau ist wütend“, sag ich –
er schüttelt mich: „Wo ist mein Geld?
Die Frau, sie soll zum Teufel geh'n!“

Adriana:
Sagt wer?

DaE:
Sagt er!
Dann wollte er mich schlagen,
doch ich entschlüpfte seinem Wahnsinn durch die Flucht.

Adriana:
Du bist besoffen. Hauch mich mal an!

DaE:
Und wenn ich voll wie 'ne Haubitze wär,
es ist die Wahrheit.

Adriana:
Sein Atem riecht zwar – wie erwartet - übel –

Luciana:
Von Alkohol jedoch ist keine Spur.

DaE:
Ich sag's euch volle Kraft voraus und völlig nüchtern:
Antipholus ist total durchgeknallt.

Adriana:
Du gehst und holst ihn augenblicklich her!

DaE:
Bin ich des Wahnsinns fette Beute?
In eure Ehedinge misch' ich mich nicht ein.

Adriana:
Dann wirst du bald schon ohne Arbeit sein!

DaE:

Das, was du Arbeit nennst, ist nur Herumgeschubse.
Der Fußabstreifer eurer Launen bin ich nur
und werd´ getreten wie ein räud´ger Hund.
Ich hab´ ein bess´res Los verdient,
als nur der Arsch vom Dienst zu sein.

Adriana:

Ah, jetzt durchschau´ ich dich - und deinen miesen Plan!

DaE:

Plan?

Adriana:

Du willst Antipholus nur schützen.
Mit schlechten Lügen, sinnlosem Gestammel,
glaubt ihr, ihr könnt mich täuschen.
Ich rate dir, wenn du ein Mann bist,
verteidige Antipholus nicht allzu sehr,
die Waffen einer Frau sind ungeheuerlich,
drum geh – und bring´ ihn endlich zu mir her.

DaE:

Na gut. Du bist die Frau vom Boss – ich fliege,
doch nur: damit ich noch zum Essen heut´ was kriege.

Er geht ab.

8. Szene

Adriana und Luciana alleine.

Luciana:
Du siehst so alt aus, wenn du wütend bist...

Adriana:
Verstehst du nicht?
Da steckt `ne Frau, ´ne andere, dahinter.

Luciana:
Das ist doch Unsinn.

Adriana:
Das ist ein ganz gemeines Spiel –
und Dromio ist nur das Schutzschild
für Antipholus´ Gelüste.
Oder nimmst du sein Gefasel etwa ernst?

Luciana:
Natürlich nicht.

Adriana:
Na, siehst du.
Der liegt bei einer anderen.
Und um in ihrem Bette Zeit zu schinden,
muss Dromio ihm wirres Zeug erfinden.

Luciana:
Auch deine Phantasie ist ziemlich ausgeprägt...

Adriana:
Denk´, was du willst! Ich spür und weiß es...
Und frage mich, was ich nur falsch gemacht.
Ich sehe alt aus –

Luciana:
Ach –

Adriana:
- das hast du selbst gesagt!
Ich war mal jung – nein, bin es noch!
Doch er ist schuld, dass ich jetzt altere vor der Zeit.
Ich frage dich, wer drückt mir Sorgenfalten ins Gesicht?
Wer macht mich altern viel zu früh?
Er! Antipholus! Durch seine Art!
Durch seine Nichtbeachtung,
die mir Kummer macht und Seelenschmerz.

Luciana:

Nichtbeachtung? Nichtbeachtung – weil er zu spät zum Essen kommt?

Adriana:

Was verstehst du denn schon von „wahrer Liebe“?

Luciana:

Zumindest so viel, dass dich dein Misstrau´n
älter macht – und hässlicher.

Adriana:

Ich hab´ ein Recht auf meine Eifersucht!
Sie ist nicht unbegründet.

Luciana:

Die Eifersucht hat manche Liebe schon zerstört.

Adriana:

Ach, Unsinn! Eifersucht ist Liebe.
Du weißt, er wollte mir ein Armband schenken –

Luciana:

Natürlich, ja! Er wird beim Goldschmied sein!

Adriana:

Ach, was! - Verstehst du nicht? –
Er braucht ja nur ein Alibi.
„Ich war beim Goldschmied, Schatz.
Fand nur das richtige noch nicht,
drum muss ich morgen wieder hin,
denn für dich soll´s nur das beste sein.“
Nein, Luciana, er hat mich abgelegt wie eine alte Puppe,
die Wahrheit ist, ich bin ihm völlig schnuppe.

Luciana:

Hör´ auf zu heulen, Schwesterherz.
Das Fleisch ist kalt,
der Bratenduft hat sich verflüchtigt –
und du sitzt da: bist eifersüchtig.
Bevor du ganz in Selbstmitleid zerfließt,
und dich der Liebeskummer ganz verdrießt,
komm´ steh jetzt auf und lass uns geh´n,
um selbst nach deinem Mann zu seh´n.

Die beiden ab.

9. Szene

Antipholus aus Syrakus tritt auf.

AaS:

Verstehe es, wer will.

Das Geld, das Dromio ich gab,
liegt sicher eingesperrt im Safe vom Paradies.

Doch statt auf mich zu warten, ist,
sagt der Wirt, er unterwegs und sucht nach mir.

Dromio aus Syrakus tritt auf

10. Szene

DaS:

Und hat dich – lieber Chef! - gefunden.

AaS:

Zum zweiten Mal.

DaS:

Zum zweiten Mal?

AaS:

Ein weit´res Mal machst du mich nicht zum Deppen.

DaS:

Ich - dich - zum Deppen? Chef!

AaS:

Stell´ dich nicht dümmer als du bist!
Du hast grad nichts gewusst von meinem Geld.

DaS:

Ich nichts gewusst vom Geld? Wann?

AaS:

Vor einer Viertelstunde.
„Die Gans verbrennt, das Ferkel fällt vom Spieß,
nach Hause, wo die leck´ren Braten warten,
genau so wie die leck´re Frau – und ihre knusprige Schwester.“

DaS:

Ah, jetzt versteh` ich.
Du hast die Zeit genutzt um Frauen aufzugabeln.
Auch wenn du´s eigen ausdrückst, Chef, das nenn´ ich clever.

Er bekommt eine schallende Ohrfeige.

DaS:
Mich wundert sehr, dass du so lustig bist.
Nun, Chef, ich danke.

AaS:
Danke, Chef, wofür?

DaS:
Für dieses etwas, was ich gerade geschenkt bekommen hab` - für nichts.

AaS:
Das mach´ ich demnächst wieder gut – und schenk´ dir nichts – für etwas.
Nur weil ich manchmal mit dir blödle,
heißt das noch lange nicht, dass du mich dann verarschen darfst.
Verstanden?

DaS:
Schüttelt den Kopf
Vollkommen, Chef, denn erfahrungsgemäß bist immer du im Recht.
Ich entschuldige mich für alles das, was ich getan,
was ich tue, was ich tun werde,
und vor allem für das, wovon ich keine Ahnung habe,
ob ich es getan habe, es jemals tun würde oder zu tun beabsichtige.

AaS:
Äh... - Dann is´ ja gut.
Für alles gibt es seine Zeit – Zeit für Spaß und Zeit für Ernst.

DaS:
Und jetzt ist Zeit zum Essen –

AaS:
Du weißt, wir haben `ne Mission:
Zu finden meines Vaters Sohn.

DaS:
Für diesen gottverdammten Tick
geh´ ich mit dir durch dünn und dick -

11. Szene

Adriana und Luciana treten auf.

Adriana:

Also, was ist? Hier bin ich.

AaS:

Ja, gut, das seh` ich.

Adriana:

Hast du mir nichts zu sagen?

AaS:

Ich wüßt´ nicht was.

Adriana:

Zu Luciana Siehst du, was hab´ ich dir gesagt.

Ja, ja, Antipholus, schau´ nur fremd und kalt.

AaS:

Zu Dromio Woher weiß sie, wie ich heiße?

Adriana:

Und tu´ nur so, als ob du mich nicht kennst.

Du hast ´ne andere. Das ist mir klar.

Ich bin nicht Adriana, ich bin nicht deine Frau.

Es gab ´ne Zeit, wo du mir in den Ohren lagst,
wie sehr mein Wort Musik für dich,

mein Körper ein Entzücken für dein Auge -
und auch für deine Hände - war.

Und auch das Essen, das ich kochte,

obwohl ich Kochen hasse,

zerging wie Marzipan auf deiner Zunge dir.

AaS:

Ich –

Adriana:

Sag´ nichts!

Wie kommt es nur, Antipholus,

dass du dich von dir selbst entfremdet hast.

Von dir, sag ich, weil du mir fremd geworden.

Denn waren wir nicht einmal eine Einheit?

So unzertrennlich, nah, ein Herz und eine Seele.

Und ich der bess´re Teil, tagsüber von dir angehimmelt –
und nachts –

AaS:

Ich –

Adriana:

Sag´ nichts!

Wenn du dich wegwirfst, wirfst du mich gleich mit.

Was würdest du denn tun, wenn ich so handelte wie du.

Wenn ich ´ne Schlampe wäre – was ich nicht bin,

wenn meinen Körper ich ´nem andern schenkte – was ich nie täte,

wenn – völlig enthemmt -

ich durch die Straßen lief – was ich mir von mir nicht vorstellen kann.

Was würdest du da tun?

AaS:

Ich –

Adriana:

Sag´ nichts!

Du würdest mich bespucken und verleugnen,

mir meinen Ehering vom Finger zieh´n,

„bis dass der Tod uns scheidet!“ mir ins Antlitz schrei´n.

Ja, auch dazu bist du fähig. – Also – tu´s!

Ich sag´ dir auch warum:

Mein Blut ist schon verdorben durch deine Lust,

denn sind wir noch ein Fleisch und Blut – und du gehst fremd,

dann habe ich dein Gift in meinem Fleisch:

Du steckst mich an – und machst mich so zur Hure.

Pause.

So, jetzt bist du dran.

AaS:

Ich würde gerne Frieden schließen –

Luciana:

Na, siehst du, Adriana, was hab` ich dir gesagt?

AaS:

- doch müsste vorher Krieg gewesen sein.

Zwei Stunden erst bin ich in Ephesus.

Die Stadt ist mir so fremd, wie Ihre – Hysterie.

Und wie ich jedes Wort in meinem Hirn auch dreh´,

Mir fehlt´s an Schmalz, dass ich ein Wort versteh`.

Adriana:

Mehr fällt dir nicht ein als dieser allzu flache Scherz?

Du machst dich lustig über mich?

Luciana:

Schäm´ dich, Schwager!, wie kann man sich nur so verstellen?!

Adriana:

Zu Luciana Glaubst du´s mir jetzt?

Bereust du deine klugen Reden?

Luciana:

Du warst doch immer gut zu ihr –
wie kannst du sie jetzt so verspotten?
Wärest du doch einfach nur nach Haus´ gekommen,
als sie durch Dromio dich bitten ließ.

AaS:

Mich bitten durch den Dromio?

DaS:

Ihn bitten durch den – mich?

Luciana:

Durch wen denn sonst?

Adriana:

Du hast uns doch erzählt, dass er bestreitet, mich zu kennen.
Ja, dass er nichts von einer Ehe wissen will.

AaS:

Was hast du denn den beiden für ein Märchen aufgetischt?

DaS:

Ich kenn´ die eine weder - noch die and´re.

AaS:

Wenn du in meinem Namen, dich noch einmal aufspielst –
und and´re Leute auf meine Kosten für dumm verkaufst -

DaS:

Du hast schon wieder diesen irren Blick –
Ich seh´ die beiden Frau´n – wie du - zum ersten Mal...

AaS:

Und wieso kennen sie dann uns´re Namen?
Die müssen wohl erleuchtet worden sein?

Adriana:

Klatscht Beifall

Oh, Gott, wie oft habt ihr geübt,
damit ihr diese Szene glaubhaft kriegt?

Ihr spielt sie plump und schlecht.

Das hab´ ich nicht verdient, dass man mich so verhöhnt.

*Sie fällt in Ohnmacht. Antipholus fängt sie auf. Es ist natürlich ein Trick von ihr. Sie in
„halbwachem Zustand“.*

Antipholus, Antipholus – ich liebe dich...

Ach, sei mein Baum und ich das Efeu,

das an deiner Kraft empor sich rankt.

Ich will die Schwäch´re sein und dich mir – mich dir unterordnen...

AaS:

Sie spricht zu mir. Ich bin´s wohl, den sie meint.
 Was, wurde ich im Schlaf mit ihr vereint?
 Oder schlaf´ ich jetzt - und träume alles nur?
 Das kann doch nur ein Riesenirrtum sein.
 Und bis ich diese Irrungen entwirren kann,
 steh´ ich bei dieser schönen Frau den Mann.
Er küsst sie.

Adriana:

Sie rappelt sich auf.
 Wir können essen, Dromio. Los! Geh´ voraus und sag Bescheid.

DaS:

Ich soll voraus? Wohin voraus?

AaS:

Ich prügle dich, wenn du noch einmal fragst.

Adriana:

Er findet sich nicht damit ab,
 dass euer schlechtes Schauspiel nun zu Ende gehen soll.

DaS:

Kein schlechtes, nein ein böses Spiel hat hier begonnen.
 Ein Spuk fängt an, der unerhörte Kreise zieht.
 Vor einer Stunde noch an Gott nicht glaubend,
 seh´ ich mich nun umringt von Geistern und Dämonen.
 Wohlgeformte Hexen, die uns´re Namen nennen
 und uns in ihr Häuschen locken wollen.

Luciana:

Was quasselst du für dummes Zeug?

DaS:

Antipholus, mein Chef, sag´ mir bin ich vertauscht?
 Bin ich noch ich?

AaS:

Vertauscht im Kopf bestimmt, genau wie ich.

DaS:

Nein, nicht im Kopf – ich meine, außen rum.

AaS:

Du siehst noch aus wie vor zwei Stunden.

Luciana:

Genau derselbe eselhafte Wirrkopf, der du immer warst.

DaS:

Genau – ich muss ein eselhafter Wirrkopf sein,
sonst müsst´ ich die da kennen, denn sie kennen mich.

Adriana:

Komm Schatz, wir gehen Essen,
und dann erzählst du mir haarklein,
was dich dazu trieb in dieser Art und Weise
auf meinen Emotionen ´rumzutrampeln.

Die beiden Frauen ab.

AaS:

Bin ich im Himmel, auf der Erde, in der Hölle?
Träum ich? Bin ich wach? Verrückt oder bei Verstand?
Die kennen mich. Und ich? Ich weiß nicht, wer ich bin.
Ich spiele mit und werde mich – auf kurze Zeit – beweiben –
Und lass´ mich auf gut Glück in diesem undurchsicht´gen Nebel treiben.

Adriana:

Du, Dromio bewachst die Tür –
Wenn jemand fragt: Antipholus ist nicht zu Haus.

DaS:

Chef, ist jetzt echt Türsteher mein neues Amt?

AaS:

Wenn Sie´s so will, dann bist du wohl dazu verdammt.

Luciana: *von drinnen*

Komm endlich rein, Antipholus, denn sonst verhungere´ ich.

Hier verwandeln sich A. und D. offen in ihre Zwillinge.

12. Szene

Auftritt Antipholus aus Ephesus und Dromio. Angelo der Goldschmied.

AaE:

Angelo! Mein lieber Angelo, du musst mir ´nen Gefallen tun?
Komm ich zu spät nach Haus, gibt´s wieder Ehekrach.
Du weißt ja selbst wie Adriana sein kann...

Alle: *betreten*

Oh ja.

AaE:

Wenn sie dich fragt, sag ihr, dass ich verspätet bin,
weil ich in deiner Werkstatt war,
um mir die Fertigung des Armbands anzuschau´n,
und dass du es ihr morgen bringen willst.

Zu Dromio.

Was schaust du mich so dämlich an?

Ich sag´ die Wahrheit und red´ nicht so ´nen Schmarr´n,
wie den, den du versucht hast, mir g´rad´ aufzutischen.

Zu Angelo

Behauptet er doch ernsthaft,
ich hätt´ ihn weichgeprügelt auf der Straße,
hätt´ einen Haufen Geld von ihm verlangt
und meine eig´ne Frau schließlich verleugnet.
Saufbruder, Schluckspecht, Schnapsdrossel,
wenn du den Job behalten willst,
dann halt´ dich fern von Bruder Alkohol.

DaE:

Kipp´ ich auch – hie und da – ein Gläschen gern,
so weiß` ich doch genau,
dass diesen Abdruck auf der Backe hier
ich nie und nimmer phantasier`.

AaE:

Ach, was, du bist ein Vollidiot.

DaE:

Ja, Boss, ich glaub´, das stimmt.
Denn nur ein Vollidiot erduldet,
dass man ihn stets vertrimmt.
Doch eines Tages schlage ich zurück,
da bringt dein „Vollidiot“ sein Meisterstück.

AaE:

Ach, Angelo, ich sage dir,
im Grund ist er ein guter Kerl, mein Dromio.
Es ist die Schuld von Adriana.
Sie macht ihn so verschüchtert und verwirrt,

dass er vor Angst nur lauter Unsinn schwatzt
und aus der Angst heraus zur Flasche greifen muss.

Das ist die Atmosphäre meines Hauses.

Kaum trau´ ich mich hinein –
Sie glaubt mir nicht, dass ich verspätet bin
und wittert hinter jedem Schritt,
den sie nicht kontrollieren kann,
´ne andere Frau.

Angelo:

Ich bin zwar Junggeselle – und wie du weißt mit voller Überzeugung,
doch glaube ich, dass wenn man eine Ehe eingeht –
und das hast du voller Leichtsinn und Unbesonnenheit getan -
dich die berühmte „Wo-warst-du-denn-so-lange-Frage“ nicht überraschen sollte.

AaE:

Du stehst auf ihrer Seite?

Angelo:

Ich sage nur, Ehe ist Kampf und Krieg,
ohne die Möglichkeit auf Sieg.
Ein einziges Gemetzel, ein Massaker,
wo beide auf der Strecke bleiben.
Am Anfang, ja!, da denkt man,
die eig´ne Frau ist sicherlich der große Hauptgewinn.
Doch schnell wird sie zur gnadenlosen Gegnerin:
und das ist auch der Grund,
warum ich gerne Single bin.

AaE:

Das ist ja eine ziemlich schwarze Sicht der Dinge...

Angelo:

Das ist die Wahrheit über Eheringe.

AaE:

Wie dem auch sei,
ich liebe Adriana und ich wünsche Frieden.
Sonst wär´ ich doch schon längst geschieden.
So, Angelo, komm rein - und leiste mir Gesellschaft.
Nanu? Die Tür ist zu.
Ruf´ wen zum Aufsperr´n, los!

DaE:

Frieda, Arabella, Aishe!

DaS:

Hau bloß ab mit dem Gekreische!
Fehlt´s dir an Weibern, dass du `nen halben Harem ´raufbeschwörst?
Für dich ist eine schon zu viel – hau ab, du störst!

DaE:
Wer kann denn das am andern Ende sein?
Mach´ auf die Tür! Der Boss will rein!

DaS:
Dein „Boss“, der kann mich ungemein.

AaE:
Wer spricht da drin?

DaS:
70 Kilo Eigensinn.

AaE:
Öffnen Sie sofort die Tür!

DaS:
Ich sag´ dir wann, du mir wofür!

AaE:
Wofür? Ich habe heut´ noch nichts gegessen!

DaS:
Vergiss´ das Delikatessenfressen!
Wir geben nichts – wend´ dich an andere Adressen.

AaE:
Aber ich bin doch hier daheim!

DaS:
Auch darauf gibt´s ´nen guten Reim:
Dromio geht niemand´ auf den Leim.

DaE:
Dromio? So heiße ich!
Das Schwein stiehlt meinen Namen mir – und meinen Job!
Komm´ raus, du Schuft, sonst werd´ ich furchtbar grob.
Wärst du ein ganz klein wenig früher Dromio gewesen,
dann hätt´ mein Boss dich für die Prügel auserlesen.

13. Szene*Aishe tritt auf.*

Aishe:

Dromio! Was soll denn der Radau?

DaS:

Du kannst mir dankbar sein, dass ich die Tür bewache.
Da draußen steh'n zwei geile Wollüstlinge.

DaE:

Aishe! Aishelein!

Hier ist dein Dromio und dort sein Boss.

Los! Lass uns rein!

Aishe:

Nur einen Dromio gibt's auf der Welt.

DaE:

Ja!, der steht hier draußen – unter'm Himmelszelt!

Aishe:

Hier drin steht er mit seiner Wampe.

DaE:

Red' keinen Stuß – und mach jetzt auf, du Schlampe!

Aishe:

Hast du Tomaten auf den Ohren,
von mir aus kannst du weiterschmoren.**14. Szene***Adriana tritt auf.*

Adriana:

Was soll der Lärm vor meinem Haus?

DaS:

Ein paar Chaoten toben sich da aus.

AaE:

Adriana, ich bin's, Antipholus, dein Mann!

Adriana:

Mein Mann ist hier und ich nicht polygam!
Verschwind' du Lustmolch! Ich hole sonst die Polizei.*Adriana und Aishe ab.*